



Bauern schenken den Insekten Blühstreifen

Auch Biobauer Josef Mühlbacher aus Anthering (r.) hat einen Blühstreifen angelegt. Matthias Greisberger von der Landwirtschaftskammer begleitet das Projekt fachlich.

BILD: SN/HAIMERL

Der Bestand an Insekten sinkt drastisch. Die Landwirtschaftskammer will Bauern im Flachgau ermutigen, Blühflächen zu schaffen, auf denen nicht gedüngt und kaum gemäht wird.

BARBARA HAIMERL

DORFBEUERN, ANTHERING. Scherbauer Georg Wagner aus Dorfbeuern steht in einem Meer von Margeritenblüten. Auch der Kleine Wiesenknopf, Wiesensalbei, Taglichtnelken, Wiesenlabkraut, Spitzwegerich und viele Gräser haben sich auf dem Blühstreifen angesiedelt. Wagner hat ihn vergangenen Mai mitten im intensiv genutzten Grünland angelegt. Wie ein buntes Band durchzieht

der Streifen die Wirtschaftswiesen, die Wagner regelmäßig mit Gülle düngt und vier Mal im Jahr mäht. Auf der 800 Meter langen und drei Meter breiten Blühfläche verzichtet der Landwirt jedoch völlig auf Dünger, gemäht wird nur je ein Mal im Sommer und im Herbst. „Mich freut es, dass der Streifen so schön blüht“, sagt Wagner. Er bewirtschaftet 33 Hektar. „Die Blühfläche geht mir nicht ab, und sie ist wertvoll für die Artenvielfalt.“

„Zwang wäre für so ein Projekt tödlich. Das geht nur freiwillig.“

R. Quehenberger, LK-Präsident

Vor einem Jahr hat die Landwirtschaftskammer im Flachgau die Aktion „Lebensraum Wiese“ gestartet. Das Land stellt den Bauern das regionale Saatgut zur Verfügung. Wer den Blühstreifen nicht selbst einsäen will, bekommt Hilfe vom Maschinenring. „Mit acht Bauern haben wir begonnen, heuer machen schon 51 Bauern mit“, sagt Kammerpräsident Rupert Quehenberger. Das Um und Auf sei die Freiwilligkeit. Die Bauern entscheiden selbst, wo und wie groß sie die Fläche anlegen. „Zwang wäre bei so einem Projekt tödlich, entscheidend ist, dass die Bauern aus innerer Überzeugung mitmachen.“

Jeder Quadratmeter zähle, sagt Pflanzenbauexperte Matthias Greisberger, der das Projekt in der Kammer fachlich begleitet

und die Entwicklung der Blühstreifen dokumentiert. Allein bei Wagner hat er 47 Pflanzenarten und 27 Insektenarten gezählt. Die Pflanzen werden abgesamt, um neues Saatgut zu gewinnen.

Als einer der Ersten hat auch Biobauer Josef Mühlbacher aus Anthering einen Blühstreifen angelegt. Das Prinzip der Freiwilligkeit hat ihn überzeugt. „Wenn die Fläche nicht zu groß ist, funktioniert das.“ Der Streifen verläuft neben den Wirtschaftswiesen am Waldrand auf einer Länge von 300 Metern und ist sechs Meter breit. Hummeln, Bienen, Käfer und das Wild fühlen sich dort wohl. „Meine Rinder haben jetzt zwar nichts von der Fläche, aber die Insekten profitieren.“ Mühlbacher ist generell bemüht, nicht alles „niederzurasierern“. Am Waldrand mäht er schon seit Jahren nicht alles. Bei vielen Bauern sei ein Umdenkprozess im Gange, sagt Wagner. Die Skeptiker müssten sich von dem Gedanken lösen, dass ein Blühstreifen „schlampig“ ausschaue.

Daten & Fakten

Eine Tafel markiert die Blühstreifen

Die Landwirtschaftskammer will möglichst viele der rund 3000 Landwirte im Flachgau motivieren, ebenfalls Blühstreifen anzulegen. Im Bild Kammerpräsident Rupert Quehenberger und sein Vize Georg Wagner.



BILD: SN/HAIMERL